

Antworten von Prof. Dr. Kurt Grünewald, Abg. z. NR und Gesundheitssprecher der Grünen, zum Sonderfach Unfallchirurgie

Frage 1

Das Sonderfach Unfallchirurgie soll bestehen bleiben. Trotzdem würde ein Sonderfach für Unfall- und orthopädische Chirurgie keinen Entfall der Unfallchirurgie bedeuten. Organisationsrechtliche, von lokalen Erfordernissen und Besonderheiten bestimmte, Zusammenlegungen von Abteilungen und andere Kooperationsmodelle sind prinzipiell denkbar, aber fakultativ und nicht verpflichtend zu sehen. Kompromissvorschläge, wie von den UnfallchirurgInnen vorgeschlagen, und Präzisierungen in den jeweiligen Aufgabengebieten (was darf wer) scheinen mit gut und passabel. Es darf aber ehrlicherweise nicht übersehen werden, dass auch von orthopädischer Seite Argumente ins Treffen geführt werden, die nicht von der Hand zu weisen sind.

Ich bin der Auffassung, dass sich die Politik vorerst auf die Rolle eines Mediators zu beschränken hat und nicht selbständig eine ad hoc Lösung übers Knie brechen sollte. Dazu ist die Konfrontation in Anwesenheit aller (Hearing, Enquete) zu führen und eine einseitige Parteiergreifung ohne längere gemeinsame Überlegung unter Zuziehung interner Experten zu vermeiden.

Frage 2

Die Ausbildung zum Unfallchirurgen ist in Ordnung. Eine geänderte und erweiterte Ausbildung ist allerdings nicht von vornherein abzulehnen („Basisfacharzt“ ist allerdings ein Begriff, den ich nicht verfolgen möchte, da er diskriminierend ist und nur eine zu kurze oder unvollständige Ausbildung suggeriert).

Frage 3

Die Notwendigkeit von Trauma-Managern halte ich für gut und richtig, was aber nicht heißt, dass das Zuziehen von oder die Weitergabe an Sonderfächer außerhalb der Unfallchirurgie nicht notwendig und sinnvoll sein kann. Koordination und Management sollte jedoch wenn möglich bei einer Person bleiben.

Frage 4

Darauf wurde bereits oben eingegangen. Die Frage ist nicht generell zu beantworten und hängt von den jeweiligen lokalen Gegebenheiten und Ressourcen ab.